

Kleine Anfrage

der Abg. Carola Wolle und Bernhard Eisenhut AfD

und

Antwort

des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst

Entwicklung der Anzahl der Medizinstudienplätze und der Medizinstudienanfänger in Baden-Württemberg

Kleine Anfrage

Wir fragen die Landesregierung:

1. Wie viele Medizinstudenten wurden pro Jahr im 1. Semester in Baden-Württemberg aufgenommen (unterteilt nach den Universitäten des Landes mit Medizinischer Fakultät und einem Vergleich der aktuell vorliegenden Jahrgänge 2022, 2023 und 2024 mit den Jahrgängen vor zehn Jahren 2012, 2013 und 2014)?
2. Wie wird der „Numerus Clausus“ an den Medizinischen Fakultäten praktiziert, gibt es Unterschiede in den Zulassungskriterien von Studienbewerbern nach Geschlecht oder Staatsangehörigkeit?
3. Wie viele Bewerber mit einem Notendurchschnitt im Abitur von 1,4 und besser wurden an den jeweiligen Medizinischen Fakultäten Baden-Württembergs abgelehnt?
4. Wie viele Medizinstudenten von außerhalb Deutschlands (bitte aufgeteilt nach innerhalb und außerhalb der EU) haben das 1. Semester im Studium der Medizin in den o. g. Jahren an den baden-württembergischen Fakultäten begonnen?
5. Wie hat sich der Anteil der weiblichen Medizinstudenten im Land, differenziert nach Hochschulstandorten, verändert im
 - 1. Semester Medizin aktuell 2022 bis 2023 bis 2024
 - 1. Semester Medizin vor rd. zehn Jahren 2012 bis 2013 bis 2014
 - 1. Semester Medizin vor rd. 20 Jahren 2002 bis 2003 bis 2004
 - 1. Semester Medizin vor rd. 30 Jahren 1992 bis 1993 bis 1994?

11.9.2025

Wolle, Eisenhut AfD

Begründung

Der Ärztemangel in Baden-Württemberg besteht fort und verschärft sich wegen der aktuellen Altersstruktur der Ärzteschaft. Laut SWR Aktuell vom 27. Mai 2024 („Warum es in BW immer weniger Hausärzte gibt – und was Kommunen dagegen tun“) fehlen rund 960 Hausärzte. Die Anzahl der praktizierenden Ärzte steigt, aber da die Anzahl der angestellten Ärzte und Psychotherapeuten steigt und diese tendenziell eher in Teilzeit arbeiten, führt das dazu, dass zahlenmäßig mehr „Menschen/Köpfe“ im System sind. Die Summe der Versorgungsanteile steigt jedoch nicht in gleichem Maße. Die Entwicklung der Medizinstudienplätze hält mit dieser Entwicklung offensichtlich nicht Schritt. Die Fragesteller wollen sich anhand der Anzahl der Studienplätze und der Struktur der Medizinstudienanfänger einen Überblick über die personelle Entwicklungstendenz der Ärzteschaft bilden.

Antwort

Mit Schreiben vom 8. Oktober 2025 Nr. MWK21-0141.5-14/22/3 beantwortet das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst die Kleine Anfrage wie folgt:

1. *Wie viele Medizinstudenten wurden pro Jahr im 1. Semester in Baden-Württemberg aufgenommen (unterteilt nach den Universitäten des Landes mit Medizinischer Fakultät und einem Vergleich der aktuell vorliegenden Jahrgänge 2022, 2023 und 2024 mit den Jahrgängen vor zehn Jahren 2012, 2013 und 2014)?*

Zu 1.:

Die nachfolgende Tabelle 1 zeigt die Veränderung der Anzahl der Studierenden der Humanmedizin im 1. Fachsemester an den Medizinischen Fakultäten Baden-Württemberg. In den letzten Jahren wurden in jedem Jahr ungefähr 1700 Studierende im 1. Fachsemester aufgenommen.

Studien-jahr	Insg.	Medizinische Fakultät Freiburg der Universität Freiburg	Medizinische Fakultäten Heidelberg und Mannheim der Universität Heidelberg	Medizinische Fakultät Tübingen der Universität Tübingen	Medizinische Fakultät Ulm der Universität Ulm
2012	1 520	332	530	331	327
2013	1 518	338	538	323	319
2014	1 549	332	563	330	324
2022	1 697	364	617	357	359
2023	1 694	362	619	358	355
2024	1 708	371	623	355	359

Quelle: Studierendenstatistik, © Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

2. *Wie wird der „Numerus Clausus“ an den Medizinischen Fakultäten praktiziert, gibt es Unterschiede in den Zulassungskriterien von Studienbewerbern nach Geschlecht oder Staatsangehörigkeit?*

Zu 2.:

Das Bundesverfassungsgericht fordert in seinem Urteil vom 19. Dezember 2017 für den stark nachgefragten Studiengang Humanmedizin eine chancengerechte und vorrangig eignungsorientierte Auswahl. Das Auswahlverfahren muss in standardisierter und strukturierter Weise mit hinreichend tragfähiger Vorhersagekraft die unterschiedlichen „Anknüpfungspunkte zur Erfassung der Eignung“ berücksichti-

gen. Eignung misst sich an den „Erfordernissen des konkreten Studienfachs und den sich typischerweise anschließenden beruflichen Tätigkeiten.“

Der Landtag von Baden-Württemberg hat die verfassungsrechtlich erforderlichen gesetzlichen Vorgaben für die Studienplatzvergabe im Studiengang Humanmedizin am 15. Oktober 2019 beschlossen (Gesetz zu dem Staatsvertrag über die Hochschulzulassung und zur Änderung des Hochschulzulassungsgesetzes, GBl. S. 405). Danach werden – nach Abzug der Vorabquoten für besondere Bewerbergruppen (Härtefälle, Zweitstudium, Sanitätsoffiziersanwärter, Landarztquote sowie Drittstaatsangehörige) – die Plätze in den Hauptquoten wie folgt vergeben: 30 Prozent der Hauptquotenplätze vergibt die Stiftung für Hochschulzulassung nach dem Ergebnis der Hochschulzugangsberechtigung. 70 Prozent der Hauptquotenplätze vergeben die Hochschulen in hochschuleigenen Quoten, davon zehn Prozent in der sog. Zusätzlichen Eignungsquote (ZEQ) anhand ausschließlich schulnotenunabhängiger Eignungskriterien und 60 Prozent im Auswahlverfahren der Hochschulen (AdH) aufgrund einer Kombination aus dem Ergebnis der Hochschulzugangsberechtigung, einem fachspezifischen Studieneignungstest sowie mindestens einem weiteren schulnotenunabhängigen Kriterium.

Studieninteressierte, die weder EU-Angehörige sind noch eine deutsche Hochschulzugangsberechtigung besitzen, werden in einer gesonderten Vorabquote ausgewählt (sog. Drittstaatsangehörigenquote). In dieser Quote stehen fünf Prozent der Studienplätze zur Verfügung. Die Auswahl erfolgt auf der Grundlage des § 2b des Hochschulzulassungsgesetzes ebenfalls vorrangig eignungsorientiert. Die Universitäten des Landes setzen neben der Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung den Test für ausländische Studierende (TestAS), einschließlich des Fachmoduls „Medizin, Informatik und Naturwissenschaften“ oder im digitalen Format des Fachmoduls „Medizin“ ein.

3. Wie viele Bewerber mit einem Notendurchschnitt im Abitur von 1,4 und besser wurden an den jeweiligen Medizinischen Fakultäten Baden-Württembergs abgelehnt?

Zu 3.:

Wie zu Frage 2 dargestellt, erfolgt die Auswahl der Studierenden in unterschiedlichen Quoten und anhand unterschiedlicher Auswahlkriterien. Die Abiturnote selbst spielt nur noch bei etwa einem Viertel der Studienplätze eine alleinige Rolle. In allen anderen Quoten werden außerschulische Auswahlkriterien erheblich oder allein berücksichtigt. In diesen Quoten wird für die Ranglistenbildung anhand der nachgewiesenen Leistungen in den festgelegten Auswahlkriterien eine Verfahrensnote gebildet, die – je nach individueller Leistung in den außerschulischen Kriterien – auch besser als die Abiturnote sein kann. An den baden-württembergischen Standorten bewerben sich je Wintersemester rund sechsmal so viele Studieninteressierte mit einer Abiturdurchschnittsnote von 1,4 oder besser um die im Wintersemester insgesamt 1541 verfügbaren Studienplätze. Auch bei bundesweiter Betrachtung gibt es mehr Studieninteressierte mit einer Abiturdurchschnittsnote von 1,4 oder besser als im aktuellen Wintersemester verfügbare Studienplätze. Die Studienplatzvergabe Medizin im Zentralen Vergabeverfahren ist als bundesweites Gesamtsystem zu betrachten, das bundesweit Bewerbungen an insgesamt 39 Studienorten ermöglicht. Nach Mitteilung der Stiftung für Hochschulzulassung wurden rund 60 % (in den letzten drei Wintersemestern zwischen 55 bis 60 %) der Bewerbenden mit einer Abiturdurchschnittsnote von 1,4 oder besser im Studiengang Medizin zugelassen.

4. Wie viele Medizinstudenten von außerhalb Deutschlands (bitte aufgeteilt nach innerhalb und außerhalb der EU) haben das 1. Semester im Studium der Medizin in den o. g. Jahren an den baden-württembergischen Fakultäten begonnen?

Zu 4.:

Die Anzahl der bildungsausländischen Studierenden ist in den genannten Jahren stabil und beträgt zwischen 8 % und 9 %. Dies gilt auch für die Aufteilung nach EU-Studierenden und internationalen Studierenden: Internationale Studierende von außerhalb der EU halten einen Anteil von zwischen 4 % und 5 % der Gesamtanzahl der Studierenden im 1. Fachsemester.

Tabelle 2: Bildungsausländische Medizinstudierende im 1. Fachsemester an Medizinischen Fakultäten der baden-württembergischen Hochschulen nach ausgewählten Studienjahren und Staatsangehörigkeit

Studienjahr	Insgesamt	Staatsangehörigkeit	
		innerhalb der EU	außerhalb der EU
2012	122	48	74
2013	143	69	74
2014	144	70	74
2022	134	62	72
2023	144	76	68
2024	130	58	72

Quelle: Studierendenstatistik, © Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

5. *Wie hat sich der Anteil der weiblichen Medizinstudenten im Land, differenziert nach Hochschulstandorten, verändert im*

- 1. Semester Medizin aktuell 2022 bis 2023 bis 2024
- 1. Semester Medizin vor rd. zehn Jahren 2012 bis 2013 bis 2014
- 1. Semester Medizin vor rd. 20 Jahren 2002 bis 2003 bis 2004
- 1. Semester Medizin vor rd. 30 Jahren 1992 bis 1993 bis 1994?

Zu 5.:

Die folgenden Angaben beziehen sich auf weibliche Studierende. Für das Jahr 1992 liegen dem Ministerium keine statistischen Daten vor.

Der Anteil von Frauen an allen Medizinstudierenden im 1. Fachsemester hat sich seit 1993 sukzessive erhöht. Über alle Hochschulstandorte waren im Jahr 1993 etwas unter 50 % Frauen, dies hat sich bis auf 64 % im Jahr 2024 gesteigert. In der Humanmedizin übersteigt die Anzahl der Bewerberinnen und Bewerber traditionell die Anzahl vorhandener Studienplätze, die Studienplätze werden nach deren Eignung vergeben.

Tabelle 3: Anteil Frauen an allen Medizinstudierenden im 1. Fachsemester an Medizinischen Fakultäten der baden-württembergischen Hochschulen nach ausgewählten Studienjahren

Studienjahr	Insg.	Medizinische Fakultät Freiburg der Universität Freiburg	Medizinische Fakultäten Heidelberg und Mannheim der Universität Heidelberg	Medizinische Fakultät Tübingen der Universität Tübingen	Medizinische Fakultät Ulm der Universität Ulm
1993	986	50,0 %	46,0 %	50,0 %	51,5 %
1994	1 399	46,8 %	47,6 %	46,3 %	52,0 %
2002	1 356	63,3 %	65,4 %	63,0 %	63,9 %
2003	1 358	60,8 %	62,5 %	59,8 %	59,4 %
2004	1 420	60,7 %	64,5 %	61,5 %	63,2 %

Studien- jahr	Insg.	Medizinische Fakultät Freiburg der Universität Freiburg	Medizinische Fakultäten Heidelberg und Mannheim der Universität	Medizinische Fakultät Tübingen der Universität Tübingen	Medizinische Fakultät Ulm der Universi- tät Ulm
2012	1 520	63,0 %	50,4 %	55,9 %	60,6 %
2013	1 518	62,4 %	54,5 %	61,0 %	63,9 %
2014	1 549	60,5 %	53,5 %	60,6 %	62,3 %
2022	1 697	65,7 %	60,8 %	68,6 %	67,1 %
2023	1 694	65,5 %	56,2 %	64,8 %	66,2 %
2024	1 708	66,6 %	58,3 %	67,0 %	68,2 %

Quelle: Studierendenstatistik, © Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

In Vertretung

Dr. Reiter

Ministerialdirektor